

Format de citation

Hartmann, Florian: Rezension über: Christian Grasso (ed.), *Nuovi studi su Onorio III. Atti di un seminario tenutosi il 13 giugno 2016 a Roma*, Roma: Istituto storico italiano per il medio evo, 2017, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 98 (2018), S. 548-549, DOI: 10.1515/qfiab-2018-0026



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

des 13. Jh. nicht gelöst war, belegt Pierantonio Piatti, *Cronaca di un „sisma“*. *Le religiones novae* al vaglio del II Concilio di Lione (1274), S. 319–347, am Beispiel des Servitenordens. Ein kurzer Personenindex (ausschließlich biblische und historische Persönlichkeiten mit einer Normierung auf englische Namensformen weitgehend ohne Verweisungen!) rundet den Kongressbd. ab. Der vorliegende Bd. deckt in vorbildlicher Weise das inhaltlich breite Spektrum des Vierten Laterankonzils ab. Die Beiträge der ausgewiesenen Expertinnen und Experten machen die Lektüre für Mediävisten, Historiker der Papst- und Konzilsgeschichte, Rechtshistoriker und Theologen in gleicher Weise interessant und gewinnbringend. Im Unterschied zu vielen Sammelbde. ist durch das enge Thema des Konzils immer ein roter Faden gegeben. Die Verlagswahl außerhalb renommierter Reihen mag auf den ersten Blick überraschen, der Didymos-Verlag konnte allerdings ein überaus ansprechendes Produkt vorlegen, das preislich für alle Interessierten erschwinglich ist. Lediglich die Indexgestaltung kann nicht vollständig überzeugen. Das Vierte Laterankonzil und die Person Innozenz' III. sind entscheidende Faktoren für das Verständnis des 13. Jh. und (vor allem konzilsgeschichtlich und kirchenrechtlich) weit darüber hinaus. Der Kongress und die zugehörigen Kongressakten können die Bedeutung dieses Konzils der Forschung und einem weiteren historisch und kirchrechtlich interessierten Leserkreis überzeugend vermitteln.

Thomas Hofmann

Nuovi studi su Onorio III. Atti di un seminario tenutosi il 13 giugno 2016 a Roma, a cura di Christian Grasso, Roma (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo) 2017 (Italia sacra. Nuova serie 3), X, 195 S., Abb., ISBN 978-88-98079-64-3, € 25.

Papst Honorius III. wird wohl immer im Schatten seines großen Vorgängers Innozenz III. stehen. Verstärkt wird dieses Schattendasein noch durch die unverkennbare Schwerpunktsetzung der Forschung, die nach Innozenz erst wieder Gregor IX. größere Aufmerksamkeit schenkt. Symptomatisch wird diese Vernachlässigung in dem dürftigen Editionsstatus der Honorianischen Registerüberlieferung. Wie fruchtbar ein neuer Blick auf diesen wandlungsreichen Pontifikat allerdings ist, hat bereits die Diss. von Viola Skiba gezeigt. Noch facettenreicher wird die Bedeutung dieses Pontifikates allerdings in dem anzuzeigenden Band illustriert, der auf eine kleine Tagung im Juni 2016 zurückgeht. Maria Pia Alberzoni beschreibt einleitend die Forschungsgeschichte und hebt einige vielversprechende Forschungsansätze und Perspektivwechsel hervor, unter denen sich eine Neubetrachtung lohnen würde. Viola Skiba fasst Ergebnisse ihrer Diss. zu Honorius III. zusammen, stellt überzeugend die eigenständigen Tendenzverschiebungen von Honorius heraus und führt dessen Vernachlässigung nicht auf eine (präsumtive) Irrelevanz des Papstes, sondern allein auf das in der Forschung traditionell einseitig betonte Gewicht seines Vorgängers Innozenz III. zurück. Enrico Dumas postuliert die Funktion des „Liber Censuum“ als Arbeitsinstrument der Camera apostolica. Annarita De Prosperis widmet sich dem

Stil der Briefe an Mendikanten mit dem Ergebnis, dass die Kanzlei sehr professionell den Stil und die Terminologie an konkrete Begebenheiten und Empfänger anpassen und vor allem die Mendikanten in ganz eigenem Stil ansprechen konnte. Giovanna Murano stellt die von der Heiligen Cecilia verfassten „Miracula beati Dominici“ in ihren historischen Kontext und sieht ihre Funktion in der Überzeugung und Beeinflussung des Papstes. Christian Grasso analysiert Honorius' Kreuzzugspropaganda, verweist auf die damals etablierte päpstliche Diskurshoheit durch delegierte Predigtstätigkeit im Zuge der Kreuzzugsvorbereitung und betont die Rolle der vom Papst *ad personam* beauftragten Kreuzzugsprediger. Eva Ponzi postuliert, dass Honorius durch seine Zeit als *camerarius* und *cancellarius* zugleich Prägung und Kompetenz erhalten habe, um auf der gesamten kommunikativen Klaviatur Ideologie und Politik der römischen Kurie neu zu gestalten, wie es sich auch in baulichen Interventionen in der Stadt Rom gezeigt habe. Filippo Sedda schlägt in liturgiehistorischer Analyse auf Grundlage handschriftlicher Befunde von Tilmann Schmidt vor, Honorius als innovativen Kopf hinter den liturgischen Reformen unter Innozenz III. zu vermuten, womit er als enger Vertrauter und nicht als Gegner Innozenz' anzusehen sei. Mauro Sanna nimmt anhand von stattlichen 89 Dokumenten das Beispiel Sardinien in den Blick, um zu demonstrieren, dass sich Honorius durchaus an den politischen Ambitionen und Erfolgen seines Vorgängers messen lassen kann. Ein Namensregister beschließt den anregenden und lesenswerten Bd., der nach eigener Aussage (S. 189) nicht nur abschließende Ergebnisse, sondern auch Ideen und Anreize für neue Fragen und Thesen bieten sollte. Das wird er auf jeden Fall leisten. Florian Hartmann

Die Urkunden Friedrichs II., Teil 5: 1222–1226, bearb. von Walter Koch unter Mitwirkung von Klaus Höflinger, Joachim Spiegel, Christian Friedl und Katharina Gutermuth, Wiesbaden (Harrassowitz) 2017 (Monumenta Germaniae Historica. Diplomata Regum et Imperatorum Germaniae 14), Bd. 1: Texte; Bd. 2: Register, LXX–VIII, 1084 S., Abb., ISBN 978-3-447-10753-2, € 230.

Der Fortschritt der modernen Edition der Urkunden Friedrichs II. ist ebenso erwünscht wie wichtig. Termingerecht ist der mittlerweile fünfte Teilbd. dieses Langzeitvorhabens vorgelegt worden, der die Privilegien und Mandate des Stauferkaisers von September 1222 bis Juni 1226 enthält. Zusammen mit dem bereits 2014 erschienenen vierten Teil der Urkunden Friedrichs II., die im September 1220 einsetzen, wird damit der Zeitraum zwischen seiner Rückkehr nach Italien bis zum Hoftag in Cremona abgedeckt. Mit diesem Bd. ist zudem aber auch mehr als die Hälfte der Regierungsjahre Friedrichs II. – beginnend mit seiner sizilischen Königszeit ab 1198 – bearbeitet, was mit Blick auf die Planungen des Gesamtunternehmens eigens hervorzuheben ist. Durch den vorliegenden fünften Bd. wurde die Anzahl der edierten Quellen um 270 erweitert. Ist bereits dies hoch zu bewerten, lässt auch eine weitere Zahl den großen Wert der vorliegenden Edition deutlich werden, denn darin wird die Anzahl der in der